

6. Sonntag n. Ostern „Exaudi“ – 1. Juni 2014 – Psalm 27: *Mit der Lebensangst umgehen lernen*

Liebe Gottesdienstgemeinde in der Stadtkirche zu Bad Reichenhall!

Seit vielen Jahren gibt es in der Passionszeit die ökumenische Aktion: *Exerzitien im Alltag*. Ich habe heuer wieder einmal in Bischofswiesen daran teilgenommen. Sie stand unter dem Leitwort: Herberge für die Seele – in Psalmen leben.

Wir haben uns in der zweiten Woche sechs Tage lang mit unserem heutigen Sonntagpsalm beschäftigt, ihn täglich unter vielen Gesichtspunkten meditiert mit ganz praktischen Fragen: *Wer oder was gibt mir Kraft? Wann habe ich diese Kraft in meinem Leben erfahren? Vor wem oder was graut mir – fürchte ich mich? Wie kann ich Gottes Güte sehen? ...*

Ich möchte mit ihnen jetzt diesen Psalm nochmals ansehen, weil er für mich in letzter Zeit so wichtig wurde. Bestimmt können wir gemeinsam Vertrautes und Neues wieder entdecken. Dazu lese ich nochmals einige Verse aus Psalm 27:

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? ...
Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich!
Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen.
Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. ...
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.
Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Schon zu Beginn spüre ich, was den Psalmeter umtreibt: *Die Furcht und Angst vor dem Leben*. Ich habe im vergangenen Jahr selber diese Lebensangst kennengelernt durch meine überstandene Tumorerkrankung. Wenn da plötzlich der Boden unter den Füßen weggezogen scheint, wenn ein Jahrzehnte bewährter Glaube als Seelsorger und ganz einfacher Christ keine Überlebenskraft mehr hat, weil die Diagnose so eindeutig ist: daran sind eben vor einiger Zeit die Patienten noch gestorben. *Und ich darf heute leben!* Es müssen nicht solche dramatischen Erlebnisse sein; es können auch ganz einfache Dinge unsere Lebensangst bestimmen:

- Da sage ich beim Taufgespräch zu den Eltern: „Sie können Gott danken für ihr gesundes Kind.“ Und die Eltern erwidern: Ja, schon recht! Aber was wird in zehn und zwanzig Jahren mit ihm sein? Aus Angst vor dem, was kommen kann, können sie sich nicht mehr freuen an dem, was Gott ihnen jetzt schenkt. *Die Angst vor morgen frisst die Freude von heute*.
- Ich denke an ein betagtes Ehepaar, das schön in gegenseitiger Harmonie zufrieden lebt. Aber jetzt bedrückt sie immer mehr die Frage: Wer von uns wird den anderen verlassen müssen? Wie geht es dann weiter?
- Ich bin gerade damit beschäftigt, meinen Körper nach der Chemotherapie wieder zu entgiften. Wie kann ich den Umweltgiften in der Nahrung und sonst entkommen – eigentlich nicht! Viele Lebensmittel sind heute so belastet, dass ich sie gar nicht mehr guten Gewissens essen kann. Was bleibt dann noch? Es macht mir einfach Angst!

Ich suche Antworten auf meine ängstlichen Fragen. Zum Glück bin ich da nicht allein. Ich habe im Leben gelernt: *Das Urphänomen der Angst ist jedem Menschen eingestiftet*. Jede Religion der Welt ist ein Versuch, mit dieser Angst fertig zu werden, sie zu bewältigen. Und dabei entsteht wieder neue Angst, aus der ich nicht entkommen kann.

Martin Luther kannte das in seinem Leben auch. Er suchte einen Glauben, der keine Angst hat, der frei macht von Ängsten: „Ein feste Burg ist unser Gott“ – ist die seine Umdichtung des 46. Psalmes. Oder der Apostel Paulus im Römerbrief (Kap. 8): „Ist Gott für uns, wer mag wieder uns sein?“ Darf ich das so sagen: Unser Glaube, das Lebensgefühl des Christen *ist geborgen sein*, nicht Angst haben. *Wer Angst hat, hat keinen Glauben*. Wer *Glauben* hat, kann die Angst überwinden. „*In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden*“, sagt Christus.

Da bekennt es der Psalmbeter: Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? So möchte ich auch bekennen können. Doch ich spüre immer noch, wie „eng“ es manchmal mir wird. „Angst“ und „Enge“ haben die gleiche Sprachwurzel. Sehr nahe liegen bei mir ein mutiger Glaube und eine tiefe, schreckliche Angst, eine Lebensenge, die bis in körperliche Merkmale hinein findet.

Auch in der Bibel ist es da nicht anders: dort werden uns keine Superhelden, keine Heroen gezeigt, sondern Menschen wie du und ich. Ich denke da an Petrus, der gerade noch mit starkem Glauben auf das Wort Jesu hin über das Wasser geht, und im nächsten Augenblick untergeht und um Hilfe schreit.

Wer von uns hat nicht schon die Angst vor anderen Menschen gespürt. Das spürt auch unser Psalmbeter: er ist von Leuten umgeben, die ihm schaden wollen, ans Zeug wollen, die auf eine Schwachstelle lauern, und mir in den Rücken fallen.

Ich kenne Menschen, die in solchen Situationen verbittert werden, sich zurückziehen, alle Brücken zum anderen abbrechen, ihre Umgebung verachten. Das ist kein guter Weg.

Andere wollen Hass mit Hass vergelten, warten nicht auf eine ausgestreckte Hand, sondern säen weiterhin Zwietracht. Das ist auch kein guter Weg.

Der Beter unseres Psalms nimmt einen anderen Weg: Er betet. Was heißt da beten? Er schreit, der schreit so zu Gott, dass Gott nicht anders kann, dass er reagieren muss. Der hat seine Angst, seine Sorge, seine Enge in das Herz Gottes hineingebetet.

Exaudi – dieses lateinische Wort sagt uns: Höre! – erhöre mein Gebet, Gott! Im Psalm heute heißt es: *Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich!* Jedes Stundengebet der Kirche beginnt seit Jahrhunderten mit diesem Anruf an Gott. Und ich darf mir diesen Anruf ganz persönlich zu Eigen machen. Meine Lebensangst darf ich ihm im stillen Gebet hingeben – im Blick auf den Gekreuzigten: *an seinem Kreuz abladen*. Das haben Christen schon immer befreiend erlebt. Und das soll meinen Glauben wieder vertiefen, mir wieder Boden unter den Füßen zurück bringen. Mich dankbar machen, gerade, wenn ich eine schwere Erkrankung auch mit Hilfe der Medizin überwunden habe. Das darf ich ihnen, liebe Gottesdienstgemeinde an diesem Sonntag Exaudi heute mitgeben: *„Du bist meine Hilfe, verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil.“*

Der Psalm schließt mit den Worten: *Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!* In meinem Exerzitien-Tagebuch habe ich mir diesen Gebetswunsch rot angestrichen, als Mutmacher für meine weiteren Lebenstage.

Ich wünsche mir und ihnen wieder mehr von dieser Glaubenszuversicht, die uns unser christlicher Glauben schenken kann mit dem Gebet: *Gott, gib mir um Christi willen einen starken Glauben, dass ich keine Angst mehr habe. Lass mich deine Güte schauen!*